

Herkunft und ihrem früheren Wirkungskreis nach kaum für den Staatssicherheitsdienst interessant sein könnten. Die Entführung solcher Personen wird mit bedeutend geringerem Aufwand durchgeführt.

### ENTFÜHRUNGEN DURCH LIST...

Die für den SSD einfachste Form der Entführung erfolgt durch Anwendung von Listen aller Art gegenüber solchen Personen, die nicht nur nicht sonderlich mißtrauisch, sondern die sogar ausgesprochen leichtsinnig sind. Geradezu ideale Voraussetzungen bieten trinkfreudige und schnell Bekanntschaften schließende Menschen. In vorgeschrittener Stimmung willigt das Opfer in den Vorschlag ein, die Sektorengrenze zu überschreiten und „drüben“ weiterzufeiern. Das Opfer ahnt nicht, daß diese Situation von der „Zufallsbekanntschaft“ oder auch von dem uralten Bekannten sorgfältig vorbereitet wurde und daß jenseits der Sektorengrenze der Staatssicherheitsdienst schon bereit steht.

Mannigfach sind die Tricks und Listen, die angewandt werden: Fingierte Einladungen zu Fachtagungen und -konferenzen in Ostberlin, Versand von Telegrammen, in denen der vorgetäuschte Unfall eines tatsächlich in Ostberlin weilenden nahen Angehörigen oder guten Bekannten angezeigt und zum eiligen Besuch am Krankenbett aufgefordert wird und auch unverfänglich erscheinende Briefe, in denen die Schreiber, die dem SSD in die Hände gefallen sind, unter Druck um ein Zusammentreffen in Ostberlin ersuchen. In jedem Falle wartet der SSD, um beim Erscheinen des Opfers zuzugreifen.

### ... UND DURCH GEWALT

In dem Maße, wie im Westen lebende Widersacher der SED das kommunistische System kennengelernt haben, begründet sie deren Mißtrauen gegen Unbekannte, gegen fremde Wohnungen und verdächtige Einladungen. Nur selten werden *sich* solche Menschen in die Nähe der Sektorengrenze locken lassen, geschweige denn in den Ostsektor gehen. In diesen Fällen ist der SSD bereit, Gewalt anzuwenden, um des Opfers habhaft zu werden. In diesem Zusammenhang erscheint der Hinweis interessant, daß hauptamtliche Angehörige des SSD niemals westlichen Boden betreten, sondern daß alle Vorbereitungen für eine Entführung — angefangen von der Ausspähung der Lebensgewohnheiten des Opfers bis zum Gewaltakt — ausschließlich von gedungenen Elementen durchgeführt werden.

Die gebräuchlichste Methode bei diesen Gewaltakten war bis zur Entführung des Abteilungsleiters im Untersuchungsausschuß freiheitlicher Juristen, des Rechtsanwalts Dr. Walter Linse, der Überfall auf das ahnungslose Opfer, seine Überwältigung und das anschließende Verbringen in den kommunistischen Machtbereich. In der Praxis der letzten Jahre bot sich dies so dar:

Am 1.5. 1950 wurde in Berlin N65, Lynarstraße, gegen 23.30 Uhr, der 43 Jahre alte Studienrat Helmut Nickel von zwei unbekanntenen Personen überfallen, in einen bereitstehenden Personenkraftwagen gezerrt und entführt.

Der 44 Jahre alte Journalist Alfred Weiland pflegte täglich um dieselbe Zeit von seiner Wohnung zum Postamt Berlin W 30 zu gehen. Der SSD machte sich diese Gewohnheit zunutze. Am 11. November 1950 wurde Weiland vor einem Ruinengrundstück in der Neuen Winterfeldstraße von zwei unbekanntenen Männern überfallen, in einen bereitstehenden Personenkraftwagen gezerrt und entführt.